

UNIVERSAL

Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

12.11. – 25.11.2019

Ausgabe 254

03 Rasant: Das UPBracing Team gibt wieder Gas

05 Umfrage: Wie kommt ihr eigentlich zur Uni?

06 Von Tabuthemen, Schriftstellerei und Lebenszielen

Essen gegen die innere Uhr

Die erste kontrollierte Ernährungsstudie der Uni Paderborn

Wissenschaftliche Beobachtungen haben gezeigt, dass es für die Entstehung von Übergewicht und Diabetes mellitus Typ II nicht nur entscheidend ist, was wir essen, sondern auch wann. Vor allem am Abend verzehrte Kohlenhydrate sind in diesem Zusammenhang möglicherweise ungünstig. Insbesondere Studierende erfahren durch Vorlesungen, Nebenjob und Prüfungsstress einen engstrukturierten Tagesplan. Oft muss dadurch gegen die „innere Uhr“ gegessen werden: So essen Frühaufsteher oft zu spät und Langschläfer zu früh. In der Chrono-Studie wollen Forschende der Uni Paderborn herausfinden, ob sich das Essen gegen die innere Uhr bei jungen Erwachsenen ungünstig auf den Stoffwechsel auswirkt. Die Studie ist in zwei Teilstudien aufgeteilt:

In Studie 1 geht es um den Zusammenhang des Mahlzeitentimings verschiedener Chronotypen und deren Körperzusammensetzung. In einem Screening soll zunächst der Chronotyp des Teilnehmenden herausgefunden werden, d. h. ob die Person ein typischer Frühaufsteher, Langschläfer oder Mitteltyp ist. Dafür werden zunächst einige Fragebögen ausgefüllt, die sich rund um Ernährung, Tagesrhythmus und körperliche Aktivität drehen. Außerdem wird eine bioelektrische Impedanzanalyse durchgeführt, durch die die Zusammensetzung des Körpers (Wasser-, Fett- und Muskelmassenan-

teil) bestimmt wird – hört sich aufwendiger an als es ist, da die elektronische Messung nur 2 Minuten dauert. Darüber hinaus werden noch die Körpergröße und der Taillenumfang benötigt. Jeder Teilnehmende erhält die Ergebnisse der Körperzusammensetzung, einen Delicard-Gutschein über 5 Euro und ein Feedback zum individuellen Chronotyp. Die Studie 1 läuft noch bis Februar 2020.



Logo: Chronostudie

Frühaufsteher, Langschläfer oder etwas dazwischen?

Aus Studie 1 werden für Studie 2 die extremsten Chronotypen ausgewählt und für die eigentliche kontrollierte Ernährungsstudie angefragt: Es wird untersucht, ob sich das Essen gegen die innere Uhr ungünstig auf die Glukoseantwort nach Kohlenhydratverzehr und den Körperfettanteil auswirkt und ob es hier Unterschiede zwischen Früh-

und Spätaufstehenden gibt. Die Ernährungsstudie erstreckt sich über 8 Tage im Frühjahr 2020. Für vier Tage werden die Teilnehmenden mit Mahlzeiten versorgt und instruiert, zu welchen Tageszeiten diese verzehrt werden sollen. Die Auswirkungen der Mahlzeiten auf den Glukosestoffwechsel werden durch ein kontinuierliches Glukosemessgerät gemessen. Während einer dreitägigen Beobachtungsphase, die vor der Ernährungsstudie stattfindet, können die Teilnehmenden live auf einem Display verfolgen, wie sich Ernährung und Bewegung auf ihren Glukosestoffwechsel auswirken. Außerdem wird sowohl vor als auch nach der Ernährungsstudie die Körperzusammensetzung gemessen. Während dieser Zeit wird auch mittels eines Bewegungssensors der Chronotyp in genau dieser Woche bestimmt. Außerdem müssen alle Aktivitäten und Mahlzeiten genau dokumentiert werden. Für diesen Aufwand erhalten die Teilnehmenden eine Entschädigung von 100 Euro, eine Rückmeldung zum persönlichen Glukoseprofil, zur Körperzusammensetzung und ein Tagesprofil zu ihrer Bewegung. (rbl)



Gesucht werden noch Studienteilnehmer, die ...
... Studierende der Uni Paderborn und zwischen 18 und 25 Jahre alt sind.

Kolumne

Verschmolzene
Rucksackschildkröten

Es ist wieder soweit, der Traum aller Pendler: Umbaumaßnahmen mitten im Semester. Dabei wäre es um einiges logischer gewesen, diese während der Semesterferien durchzuführen. Man hätte diese sogar in die Sommerferien legen können, sodass weder Schüler noch Studierende betroffen gewesen wären. Warum dies nicht so gemacht wurde, ist mir schleierhaft.

Aber der Wahnsinn des Schienen-Ersatzverkehrs hat begonnen und ist vorerst unaufhaltsam. So kann es für manchen frühen Vogel bereits am Morgen zu Problemen kommen, denn vor 7:00 Uhr steht evtl. einfach kein SEV-Bus an der Haltestelle. Das Genie, welches beschlossen hat, dass es ausreicht einen Gelenkbus als Ersatz für zwei Zugwaggons zu verwenden, hat die Zahl der Studierenden eindeutig unterschätzt. So ist es schon häufiger passiert, dass arme traurige Studierende im Regen zurückgelassen wurden, die Tür schloss sich vor ihren Nasen (während alle Leute im Bus eine Bewegungsfreiheit von zwei Millimetern hatten) und sie konnten nur noch den roten Rücklichtern hinterherwinken. Wie zuvor schon erwähnt, ist es im Bus auch nicht viel besser, da die meisten Individuen mit ihren Rucksäcken verschmolzen zu sein scheinen. Diese Rucksackschildkröten brauchen dementsprechend auch mehr Platz.

Ein weiteres Problem bei diesem wunderbaren Plan sind die Abfahrtszeiten. Fuhr der Zug noch um 15 nach am Kasseler Tor, so fährt der Bus bereits 7 nach. Damit hat man einen durchschnittlichen Puffer für zeitlich überzogene Kurse von allerhöchstens 5 Minuten und dann muss man bereits die Beine in die Hand nehmen. Denn auch die Haltestelle ist ca. 2 Minuten weiter weg. Und manchmal vergisst der Busfahrer eine seiner zwei Haltestellen anzufahren. Hoffen wir mal, dass die Umbauarbeiten wirklich bald beendet sind. (jsc)

Neu in der Stadt

Auf einer neuen Mission
In einer fremden Stadt
Bleibt es eine Illusion,
Dass alles reibungslos klappt.

Zwischen Einsamkeit
Und Abenteuerlust,
Zwischen Gemeinsamkeit
Und jeder Menge Frust
Versucht man, irgendwie zurecht zu kommen.

Anzukommen und angenommen zu werden.

Das neue Bundesland
Fernab vom geliebten Strand
Erscheint noch fremd.
Fast 500 Kilometer entfernt, ist man vielleicht noch gehemmt,
Authentisch zu sein.

Einiges fehlt schon jetzt
Wie das Meer
Und die raue Brise, die einem in Atemlosigkeit versetzt.
Auch Familie und Freunde vermisst man sehr.

Anderes ist schnell vergessen,
Zum Beispiel die Zeit in Dreiviertel- Irgendwas zu messen
Oder der ständige Regen.

Das soll kein Ost- West-Nord-Süd-Ding werden,
Kein Vergleich oder Battle der Länder - das wäre zu hart.
Es gibt so viele schöne Orte hier auf Erden
Und jeder ist einzig in seiner Art

Nach Paderborn lohnt sich jede Reise
Die Pader als kürzester Fluss Deutschlands beispielsweise
Ist ebenso ein Blickfang
Wie das Paderquellgebiet,
Das mit seiner Schönheit jeden in den Bann zieht.

Pader ist hier in allen Ecken, jeder Straße,
Paderbowling, Padercafé, Pader in vollem Maße

Und schnell ist man der Stadt verfallen.
Kunst und Kultur? Paderhallen!

Doch mehr noch als die Stadt selbst, sind es Begegnungen,
Die einem den Start in einer neuen Stadt erleichtern.
Leute, die die gleichen Interessen teilen,
Dich annehmen, aufnehmen und nicht vorschnell urteilen,
Weil du der Fremde in der Stadt bist.

Vielleicht ergeht es dir ähnlich
Und du wünschst dir sehnlichst
Auch deinem Gefühl Ausdruck zu verleih'n.
Dann komm vorbei, wage den Schritt

Zur universal Und mach bei uns mit! (kru)

UPBracing Team gibt wieder Gas

Die „Formula Student“-Familie sucht Nachwuchs!

Es ist noch früh am Morgen, als aus der kleinen Werkstatt an der Warburger Straße schon einige Stimmen zu vernehmen sind. Etwas versteckt verbirgt sich hinter SP2 das Domizil des *UPBracing Teams*. So gut wie täglich wird hier entwickelt, simuliert, konstruiert und gefertigt oder manchmal auch einfach nur zusammengesessen und geplaudert. Und alle verbindet dabei ein Ziel: den nächsten Rennwagen zu bauen.

Seit 2006 existiert die studentische Initiative an der Uni Paderborn, 13 Rennwagen wurden seitdem gebaut und zahlreiche Wettbewerbe bestritten. Das erste Auto wurde 2007 fertiggestellt. Was damals noch eher einer Seifenkiste ähnelte, wurde danach stetig weiterentwickelt und mit viel Herzblut verbessert. Für die kommenden Monate hat das Team nun eine besondere Herausforderung angenommen. Es soll nicht wie üblich ein Rennwagen gebaut werden, sondern gleich drei sollen im nächsten Jahr aus der Werkstatt rollen. „Die bisherigen 13 Rennwagen waren alle Verbrenner, doch die Forschung in der Automobilindustrie geht davon zunehmend weg. Es werden neue Technologien entwickelt und autonomes Fahren ist im Kommen. Auf diesen Zug wollen wir jetzt aufspringen und zusätzlich ein autonomes und ein E-Auto bauen“, erklärt Maureen Fritzsche, 2. Vorsitzende des *UPBracing Teams*.

Und für die Umsetzung dieser großen Aufgabe wird bereits jetzt fleißig geplant und gewerkelt. Etwa 70 aktive Mitglieder verzeichnet das Team der Uni Paderborn derzeit, dazu kommen zahlreiche Ehemalige, die ihnen den Rücken stärken und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Aktuell befindet sich das Team in der Recruiting-Phase, das heißt, neue Leute sollen angeworben und die unterschiedlichen Arbeitsgruppen gebildet werden. Aufgeteilt ist die Initiative in Gruppen für Aerodynamik, Motor und Antrieb, Chassis,

Elektrotechnik, Fahrwerk, Statics, Medien sowie autonomes System. Sie alle übernehmen zwar unterschiedliche Aufgaben, was alle gemein haben, ist allerdings die Vorfreude auf die Präsentation des Rennwagens. Im Frühjahr wird der Roll-Out stattfinden, bei dem im Audimax die Autos vorgestellt und begutachtet werden. Danach folgt die Testphase, in der es darum geht,

bis zu 120 Teams aus der ganzen Welt gegeneinander an. Sowohl motorsportliche als auch wirtschaftliche Aspekte werden bewertet, sämtliche Bauteile müssen sich durch den Cost Report erschließen und auch ein Business Plan muss der fachkundigen Jury vorgestellt werden. Ob der Wagen den Praxistest besteht, zeigt sich dann unter anderem in der Königsdisziplin, dem Endurance-Rennen. Am Spielberg fuhren die Fahrer der UPB auf den grandiosen 5. Platz, in der Gesamtwertung erreichte das Team den sechsten Platz.

Bei all der Professionalität kommt bei diesen Events aber auch der Spaß nicht zu kurz. Übernachtet wird nämlich nicht in irgendwelchen Hotels, sondern auf einem großen Zeltplatz. „Da sind wir immer bunt gemischt. Wir hatten Schweden, Finnen, Amerikaner und Engländer als Nachbarn, haben

zusammen gegrillt, gegessen und Spaß gehabt. Es ist eine richtige „formula student family“, berichtet Maureen. **Wer Lust hat, ein Teil des UPBracing Teams zu werden, ist eingeladen, montags und donnerstags um 18:15 Uhr an den Teamtreffen (englischsprachig) in der Werkstatt teilzunehmen.** (td)



Foto: UPBracing Team e.V.

Auf der Rennstrecke kann der Wagen zeigen, was in ihm steckt. Mit der passenden Geschwindigkeit und einem Gespür für die richtige Fahrweise in Kurven fuhr das Team am Red Bull Ring in Österreich in diesem Jahr auf einen hervorragenden 5. Platz.

noch vorhandene Fehler und Probleme zu erkennen und zu beheben. Wenn alle Schrauben festsitzen und die Probefahrten reibungslos verliefen, geht es im Juli in die heiße und interessante Phase. Die Wettbewerbe stehen an. Wird der Rennwagen mit der starken, weltweiten Konkurrenz mithalten können? Die erste Hürde ist dann allerdings schon geschafft. Am 31. Januar gilt es, das Event Quiz erfolgreich zu bestehen. Einige Fragen und Aufgaben werden knifflig sein, aber das Team ist gut vorbereitet und so werden die Studierenden sich wohl mit dem Rennwagen und Equipment wieder auf die Reise begeben. Silverstone, Hockenheim, Spielberg, die Events können sich sehen lassen. Dort treten



Foto: Formelstudent Austria

Großer Jubel!

In der Disziplin „fuel efficiency“ wurde das UPBracing Team am Red Bull Ring in Spielberg in Österreich in diesem Jahr Zweiter. Im Verhältnis von Schnelligkeit und Spritverbrauch haben sie im Endurance-Rennen also einen besonders guten Job gemacht.

Studiobühne präsentiert „Tartuffe“ von Molière

Eines Tages nimmt der reiche Pariser Kaufmann Orgon den scheinbar besitzlosen und frommen Tartuffe in sein Haus auf, überschüttet ihn mit gutem Essen und teuren Kleidern und ist mehr und mehr von ihm hingerissen. Dass es sich bei dem frömmlichen Tartuffe um einen religiösen Heuchler handelt, der sich gekonnt in die Familie einschleicht, sehen alle außer Orgon sofort. Doch trotz der vorlauten Dienstmagd Dorine, kess und leidenschaftlich gespielt von Sabrina Busch, die dem Hausherrn entgegen ihrer untergeordneten Position regelmäßig Paroli bietet, wird Orgon immer mehr in Tartuffes Bann gezogen. Seine Begeisterung und Hingabe gipfelt darin, dass er sein Vermögen auf den Betrüger überschreibt und ihn seiner Tochter Marianne (Pia Nina Scherwinski) als Ehemann verpricht.

Über die 100 Minuten hinweg tragen die Schauspieler*innen das Stück – mit minimalistischem Bühnenbild, das zwei Stühle und die verwinkelten und lauschigen Wände zu den einzig

gebrauchten Requisiten machen. Heuchler Tartuffe könnte besser besetzt nicht sein – eine gespaltene Persönlichkeit, die sich im einen Moment in theatralischer Weise Orgon gegenüber als größten Gläubigen ausgibt, und sich dann wieder von Elmires Gefirte hinreißen lässt. Zusammen mit Orgons Ehefrau Elmire, gespielt von Bettina Hammelrath, liefert er sich ein Katz- und Maus-Spiel, dem es an Witz und Laszivität nicht mangelt.

Doch es gibt noch weitere Paare, die das Stück durch ihre Überzeugungskraft und ihr perfektes harmonisches Zusammenspiel tragen: der weise und bodenständige Cleant (Wolfgang Kühnhold), Schwager Orgons, der nicht nur einmal versucht dem Hausherrn die Augen zu öffnen. Die beiden liefern sich einen Schlagabtausch, wobei die Sturheit beider sichtbar wird. Keine Sekunde langweilt sich der*die Zuschauer*in, denn es gibt keinen Moment in dem man die Glaubwürdigkeit der beiden anzweifelt. Auch Dienstmagd Dorine, die in vielen Szenen ihren Auftritt als freche und vorlaute Wogenglätterin hat, liefert eine

geniale Performance. „Les amants, ils sont fous- Verliebte, die haben doch ‚ne Schraube locker“ pflegt sie mehrmals zu sagen, sorgt für einige Lacher und ist dabei doch eine große Verfechterin der Liebe. Bei der verknallten Marianne und ihrem Verehrer Valer (Eduard Dite) leistet sie Krisenprävention, was zur Freude aller in deren Hochzeit endet.

In jeder Szene fällt das harmonische Zusammenspiel des „Ensembles“ auf; jede Bewegung sitzt, jeder laute Knall, was es dem Publikum unmöglich macht den Blick abzuwenden. Die Studiobühne hat also mal wieder eine Glanzleistung abgeliefert, was auf den großen Zulauf der Paderborner*innen erklärt. Es ist schwer vorstellbar, wie Molières doch sehr verwinkelte Sprache und die Genialität des Stückes witziger und überzeugender rübergebracht werden könnte – Bravo! (ras)

Weitere Spielzeiten:

16. November, 19. November,
26. November, 29. November und
30. November, jeweils ab 19:30 Uhr!

#StuPaPB – die neuesten Hopo-Tweets

In dieser Rubrik berichten wir immer kurz und knapp über alles, was gerade in der Hochschulpolitik passiert. Ihr findet uns auch bei Twitter als: @universal_pb

144: Zu Beginn stellt sich die Gruppe #StudentsforFuture vor, die sich in den vergangenen Monaten bereits mit einigen organisierten Protesten bei #FridaysForFuture in Paderborn organisiert hat. Wir haben bereits in einer vergangenen Ausgabe darüber berichtet. #Umwelt

145: Es geht zum Bericht des Präsidiums über. In Bezug auf die Website fehlen noch einige Texte, wo sich die einzelnen Listen vorstellen können. Das wäre vor allem im Rahmen der #Sichtbarkeit gut. Achja: Links auf die FB-Präsenz zählen nicht.

146: Fun-Fact: Die Sitzung in Q0 102 ist besonders transparent, weil man gut in den Raum schauen kann. Die Studierenden, die vorher im Raum saßen, sind nach der Ankündigung „Das StuPa tagt hier“

schnell verschwunden. #Richtigbeliebt #IhhHoPo

147: Nächster Antrag: Für den Projektbereich #StudierenmitKind findet sich kein Vorstand. Dementsprechend soll der Projektbereich aberkannt werden. Die Hilfen sollen trotzdem über das #Sozialbüro des AstA weiterlaufen. Der Antrag wird angenommen.

148: Als nächstes kommt ein Antrag der Gleichstellungsreferentin Marleen Wortmann, die heute leider krank ist. AstA-Vize Andreas Schwengel stellt kurz vor: Allgemein soll in allen Satzungen eine #gendergerechteSprache eingeführt werden.

149: Die Liste GLR äußert Bedenken gegenüber dem Antrag. Dieses „Feministische Wunschenken“, alles mit „Gendersternchen zuzupflastern“, sei aus ihrer Sicht unnötig. Daraufhin entsteht eine Diskussion zum Thema. #Gendergerecht

150: Zum Thema Gendersprache in der Wissenschaft

argumentiert Andreas, dass bereits an anderen Unis in NRW gendergerechte Sprache verwendet wird, bzw. generisches Femininum in Bonn. Auch die Liste LiLi stimmt ebenfalls zu, alle Gender sprachlich repräsentieren zu wollen.

151: Was die GLR in ihrem letzten Beispiel mit dem Vergleich meint, ob eine Frau nicht einen Bürgersteig betreten könne, wenn er nicht Bürger*innensteig heißt, wissen wir leider nicht. Die anderen Parlamentarier*innen reagieren mit kopfschütteln. Der Antrag wurde übrigens angenommen. #Gendersternchen

152: Als nächstes geht um einen freien Raum in P9, der als Büro vergeben werden soll. Der AstA möchte eine Ausschreibung für den Raum machen. Die Ausschreibung bietet außerdem die Chance zu sehen, wie dringlich das Problem der fehlenden Räume für Initiativen ist. Sharlene formuliert zum Feedback schnell einen Antrag vor, über den abgestimmt werden soll. Dieser wird einstimmig angenommen. (ahs)

(K)ein Auto zur Uni?!

Wer schon mal nach 8 Uhr einen Parkplatz an der Uni gesucht hat, der wird es kennen. Es gibt einfach keine! Aber haben wir eigentlich das Recht, uns laufend über die Parkplatzlage an der Uni zu beschweren?

Einige von uns vielleicht. Jedenfalls, wenn man aus einem entlegenen Ort stammt, wo die Busse nur alle zwei Stunden über Feld und Wiesen fahren und eine anständige Zugsanbindung auch nicht vorhanden ist. Für diese Fälle kann ein Auto ein echter Nervenretter sein.

Aber sollte man sein Auto auch nutzen, wenn Nah- und Fernverkehr gut ausgebaut sind? Allein schon der Schadstoffausstoß spricht dagegen. Inzwischen ist man ja selbst ein/e junge/r Erwachsene/r und sollte daher auch Verantwortung für seine Umwelt übernehmen. Als Studierender kann man sich die klimafreundlicheren Automodelle ja meistens nicht leisten. Die Padersprinter-Busse dagegen sind im Vergleich schon sehr gut ausgerüstet.

Nicht nur reduziert das Busfahren generell den CO₂-Ausstoß pro Kopf, das Unternehmen tut auch sonst so einiges in Sachen Nachhaltigkeit. Beispiele wären die Aufrüstung ihrer Busse zur Verringerung des Abgasausstoßes, die Ausstattung des Betriebsgeländes durch Photovoltaikanlagen oder die Kompensation des eigenen Abgasrestausstoßes durch Aufforstung. Zumindest in Paderborn und Umgebung fährt man also recht gut.

”

„Wenn man ehrlich ist, dann ist man doch froh, dass man im Bus nicht selbst am Steuer sitzt.“

Außerdem stört es einfach den Verkehr, wenn hunderte Autos mehr alle in Richtung der Uni fahren. Schneller kommt man da auch nicht an. Und günstiger ist es mit dem Studi-Ticket sowieso. Viele Strecken kann man in Paderborn auch gut zu Fuß oder mit

dem Fahrrad schaffen. Dann zwickt das Gewissen nicht mal mehr wegen des letzten Stücks Schokolade.

Trotzdem, so ein Auto kann sehr verlockend sein. Da musste auch ich mir zwischenzeitlich öfter an die Nase fassen, es für die kurzen Strecken gefälligst stehen zu lassen. Für den Weg zur Uni gibt es für mich persönlich sehr wenige Gründe für die Autofahrt. Wenigstens, wenn grade nichts Schweres transportiert werden muss oder eine Veranstaltung länger dauert, als meine Busse fahren.

Bequemer ist das Auto mit Heizung und Klimaanlage sicher und unverschämten, aufgedrehten Schulkindern begegnet man im eigenen Fahrzeug selten. Wenn man ehrlich ist, dann ist man doch froh, dass man im Bus nicht selbst am Steuer sitzt. Der Busfahrer bekommt wenigstens Geld dafür, dass er sich mit den anderen Idioten auf der Straße herumschlägt. Und wenn ich mal stehen muss, dann tue ich das für die Umwelt doch irgendwie gerne.

(acr)

UMERAGE

Wie kommt ihr eigentlich zur Uni?

Beschwerden über die Parkplatzsituation an der Uni oder den Fahrplan des Padersprinters gibt es schon lange. **universal hat ein paar Studierende gefragt, wie sie überhaupt zur Uni kommen und ob da das Auto nicht doch vielleicht die erste Wahl ist, auch wenn man nicht so weit weg wohnt...**

„Also ich fahre mit der Bahn zur Uni normalerweise. Ich finde, das mit den Bussen klappt recht gut, es fahren auch wirklich oft Busse, die zur Uni fahren. Na gut, die Bahn-Situation ist so mittelmäßig, weil auch viel gebaut wird gerade, z.B. am Kasseler Tor, wo ich sonst immer aussteige. [...] An sich kommt man mit dem Auto gut hier her, aber die Parkplatzsituation könnte definitiv besser sein. Man bekommt nur einen Parkplatz, wenn man früh morgens da ist. Wenn man vormittags kommt, dann ist es schon sehr schwierig, überhaupt einen Parkplatz zu finden.“ **Ann-Christin, 27, aus Bielefeld**

„Ich fahre normalerweise mit dem Fahrrad zum Bus, mit dem Bus zum Bahnhof und mit dem Zug hier hin, aber

das hat sich in letzter Zeit ein bisschen geändert, weil bei uns die Straßen aufgerissen werden. Das heißt, die Busse kommen nicht mehr pünktlich zum Bahnhof. Ich müsste dann mindestens eine Stunde früher losfahren als normalerweise und das lohnt sich nicht, deshalb komme ich jetzt mit dem Auto. [...] Und gerade morgens um neun plane ich die doppelte Zeit ein, damit man überhaupt noch einen Parkplatz kriegt, weil das sonst echt schwierig ist. Und sonst parke ich sehr oft hinten beim real, weil ich hier nichts mehr finde.“ **Jessica, 24, aus der Nähe von Verl**

„Im Normalfall fahre ich aus Bad Lippspringe mit dem Bus direkt zur Uni, der fährt zu den wichtigsten Zeiten, das ist sehr praktisch. Das Problem dabei ist, dass manche Vorlesungen ja schon um 7:30 Uhr beginnen und dieser Bus allerdings erst um 7:40 Uhr an der Uni ist. [...] Ich selbst bin in der glücklichen Lage, [...] dass meine Mutter so freundlich ist, mir an solchen Tagen meist ihr Auto zu leihen. [...] Das Gejammere über

die Parkplatzsituation kann ich ehrlich gesagt nicht verstehen. Ich finde, es gibt genügend Möglichkeiten, wenn man am Sportcampus oder am Ausweichparkplatz am Zahnmedizinischen Zentrum parkt. Wenn ich mal später komme, dann versuche ich erst gar nicht, direkt an der Uni zu parken, sondern parke am Sportcampus und da findet man immer was.“ **Felix, 22, aus Bad Lippspringe**

„Also es ist schon vorgekommen, dass ich zu Fuß zur Uni gegangen bin, weil ich in den Tagen davor gemerkt habe, dass ich zwei oder drei Busse der Uni-Linie vorbei fahren lassen musste. Ich habe mich auch schon mit anderen darüber ausgetauscht, dass es vielleicht sinnvoller wäre, morgens und an bestimmten Tagen mehr Busse einzusetzen, die zur Uni fahren. Das Problem steht ja schon seit einigen Jahren. Ich denke, das wäre eine gute Sache, wenn das Busunternehmen guckt, wann die meisten Studenten zur Uni fahren. Dann könnte man die Kapazitäten effizienter nutzen, denke ich.“ **Alica, 24, aus Paderborn** (lin)

Von Tabuthemen, Schriftstellerei und Lebenszielen

Da sitzt sie mir gegenüber in der Cafété, einen Kaffee vor sich. Vieles hat unsere Uni Paderborn wohl schon hervorgebracht, doch die 27-jährige Niku Masbough dürfte eine der ersten Studierenden sein, die ein Buch veröffentlicht hat. Genauer gesagt ist es ein Thriller mit dem Titel *Mira - Auf der Suche nach der Wahrheit*.

Damit ist sie bereits eine kleine Berühmtheit in Paderborn, denn schon das *Westfalen-Blatt* und die Zeitschrift *Typisch Frau* berichteten über sie. Doch das Schreiben ist nicht ihre einzige Leidenschaft, denn die Mathe- und Philosophie-Studentin modelt nebenbei und gibt Kurse für Orientalischen Tanz im Uni-Sport. Wie sie das alles unter einen Hut bekommt? „Na ja, ich habe eben einen gut strukturierten Wochenplan, an den ich mich auch halte. Und Ziele habe ich auch“, offenbart Niku mir. Und ob sie die hat - im Moment arbeitet die junge Frau an ihrem zweiten Roman, der jedoch keine Fortsetzung ihres ersten wird.



Foto: ras

Niku Masbough sitzt in der Cafété, stolz mit ihrem Thriller „Mira- Auf der Suche nach der Wahrheit“ in der Hand.

In *Mira - Auf der Suche nach der Wahrheit*, das unter anderem auch in Buchhandlungen in Paderborn ausliegt, erzählt die Schriftstellerin die Geschichte einer 17-jährigen, deren bester Freund sich das Leben nimmt. Mira, die stellvertretend für die Hinterbliebenen steht, ist am Boden

„**Als zweites Standbein mein Mathestudium zu haben ist wichtig. Es ist ein Mythos, dass alle Schriftsteller*innen von ihrem ersten Roman an reich und berühmt werden**“

zerstört und gleichzeitig ratlos. „Sie stellt sich die Frage, ob sie es hätte verhindern können, und kämpft natürlich mit der Schuld.“ Die Idee zu ihrem Roman ist eine traurige, denn in ihrer Schulzeit fand sich Niku in einer ähnlichen Situation wieder. „Selbstmord ist immer noch ein Tabuthema - deshalb war es mir wichtig, darüber zu schreiben“, meint die Mathestudentin.

„**Selbstmord ist immer noch ein Tabuthema - deshalb war es mir wichtig, darüber zu schreiben**“

Festzuhalten bleibt jedoch, dass der Weg zur Veröffentlichung eines Buches ein beschwerlicher ist. „Es ist nicht zu unterschätzen, genau wie bei meinem Mathestudium brauchte ich viel Ausdauer!“, erzählt Niku lachend. Knapp eineinhalb Jahre habe es gedauert bis zur finalen Veröffentlichung und immer habe es eben gute und schlechte Tage gegeben. Gute, an denen ihre Finger nicht schnell genug tippen konnten, und dann wieder welche, „an denen ich die Seiten am liebsten zerreißen und in die Ecke pfeffern wollte“.

„**Ich habe Prioritäten gesetzt, und meine geringen Erwartungen bei dem Erfolg meines Buches wurden übertroffen**“

Doch vor allem ist es die Leidenschaft, nicht das Geld, was Niku

weiter antreibt. Einmal von der Schriftstellerei leben zu können, das ist ihr Traum. „Als zweites Standbein mein Mathestudium zu haben ist wichtig. Es ist ein Mythos, dass alle Schriftsteller*innen von ihrem ersten Roman an reich und berühmt werden“, so Niku.

Anfangs war die Welt der Schriftstellerei und Verlage Neuland, in der sich die junge Frau erst mal zurechtfinden und behaupten musste. „Ich war in unglaublich vielen Internetforen unterwegs und habe mich eingearbeitet ins Verlagswesen“, erinnert sich Niku. Schließlich engagierte sie sogar eine Lektorin, um ihr bei ihrem ersten Roman den Start zu erleichtern.



Niku Masboughs erster Roman, der auch in Paderborner Buchhandlungen ausliegt.

Rückblickend bereut Niku Masbough nichts - nicht die vielen Abstriche, und nicht einmal, dass sie oft am Wochenende den Partys fernblieb! „Ich habe Prioritäten gesetzt, und meine geringen Erwartungen bei dem Erfolg meines Buches wurden übertroffen“, freut sich die 27-Jährige. In Zukunft wird sie wohl weiterhin in ihren Freistunden in der Uni sitzen und ihren „Kopf voller Ideen“ in die Tastatur entleeren. **Viel Erfolg, Niku!** (ras)

KOMMENTAR

Eine faschistische Partei im Aufschwung Ja, ist denn schon wieder 1933?

Vor ein paar Wochen hat Thüringen gewählt und die Ergebnisse sind besorgniserregend. Ich meine damit nicht den Wahlsieg der Linken, welcher zweifelsohne ein großer Erfolg ist und eine Bestätigung für die Arbeit von Ministerpräsident Bodo Ramelow. Ich meine vielmehr den Wahlerfolg der AfD. Auf den ersten Blick ist es nichts besonderes, dass die AfD so viele Stimmen in Thüringen bekommen hat. Gerade in den Bundesländern, welche zur damaligen DDR gehörten, ist die Rechtsaußen-Partei sehr erfolgreich. Eigentlich muss man sich freuen, dass die AfD nicht stärkste Kraft geworden ist.

Dennoch war diese Wahl Anlass dazu, dass Medien im Ausland über den Wahlerfolg des „neuen Hit-

lers“ titelten. Mit diesem Titel meinten die ausländischen Medien den Thüringer Parteichef Björn Höcke und seine Ideologie. Er ist Begründer der nationalistischen Bewegung „Der Flügel“ innerhalb der AfD und fiel in der Vergangenheit auf, da er das Holocaust-Mahnmal in Berlin als Denkmal der Schande betitelte, oder auch dadurch, dass er behauptete, dass es falsch sei, Hitler als das absolut Böse zu betrachten. Im letzten Jahr stellte Höcke sein Buch vor, in welchem er seine Ideologie in vollem Ausmaß ausführt. In diesem schreibt er sinngemäß, dass es im Interesse der autochthonen (Ureinwohner, Anm. d. Red.) Bevölkerung Maßnahmen zu ergreifen gilt, welche dem moralischen Empfinden der Menschen zuwider laufen.

Er hält weiter eine Politik der „wohl-temperierten Grausamkeit“ für notwendig, um die nationalen und europäischen Grenzen zu schützen und fordert ein „großangelegtes Remigrationsprojekt“. Höcke erkennt in dem Zusammenleben der schwarzen und weißen Bevölkerung in Amerika einen Abstieg, den es in Europa zu vermeiden gilt. Höcke erkennt den Unterschied der Menschen anhand der genetischen Disposition, was heißt, dass für ihn die Hautfarbe und Herkunft der Menschen

das wichtigste Unterscheidungskriterium sind.

Viele dieser Ausschnitte zeigte das ZDF Politikern aus seiner Partei und Teile seiner Parteigenossen konnten nicht zuordnen, ob diese Zitate aus Höckes Buch oder aus „Mein Kampf“ von Adolf Hitler stammten. Deshalb titelten die Medien im Ausland einen Hitler-Höcke-Vergleich und es ist erschreckend, dass so viele Menschen Höcke wählten. Das Remigrationsprojekt, von welchem er redet, klingt stark nach Deportationsfantasien und die Tatsache, dass er Menschen nach der Hautfarbe bewertet, zeigt seine rassistische Haltung. Aus diesem Grund be-

zeichnen viele Menschen Höcke als Faschist. Ein Faschist vertritt eine Ideologie, wel-

che eine nach dem Führerprinzip organisierte, nationalistische, antidemokratische und rechtsradikale politische Wende fordert. Nach einem Gerichtsurteil darf Höcke sogar offiziell Faschist genannt werden. Das faschistische Weltbild hat große Ähnlichkeit mit dem Nationalsozialismus Deutschlands und man kann sagen, dass jeder Nazi ein Faschist war. Deshalb müssen wir klare Kante zeigen und Höcke als das darstellen was er ist: ein Menschenfeind und Faschist. Dieser Mensch darf niemals an die Macht in Deutschland kommen und uns in ein eventuell nächstes dunkelstes Kapitel unserer Geschichte führen.

Umso bedenklicher ist es, dass CDU-Politiker aus Thüringen offen fordern, mit der AfD über eine Zusammenarbeit zu sprechen. Nach der Wahl sprach der AfD-Parteivorsitzende Gauland über Höcke, welcher mit seinen Positionen in der Mitte der Partei stehen würde. Nach dieser Aussage kann man sagen, dass die AfD eine faschistische Partei ist und jeder der sie unterstützt, egal ob CDU-Politiker oder Wähler, macht sich mitschuldig, den Faschismus und Rassismus in Deutschland voranzutreiben. Man kann sogar noch einen Schritt weiter gehen und sagen: Jeder Unterstützer ist genauso ein Faschist wie Höcke selbst. (chf)

Wer AfD wählt, ist ein Faschist.

Programm kino
LICHTBLICK e.V.

Mein Nachbar Totoro (Dt. Fassung/DCP)



Um in der Nähe der im Krankenhaus liegenden Mutter zu sein, ziehen Satsuki und Mei mit ihrem Vater aufs Land. Dort machen die beiden Mädchen nicht nur schnell Bekanntschaft mit mysteriösen Hausgeistern, sondern lernen auch den sagenumwobenen Waldgeist Totoro kennen. Dieser steht ihnen fortan als Beschützer in der schwierigen Zeit ohne Mutter zur Seite. Hayao Miyazakis einfühlsamen Familiendrama gelingt es, sowohl Kinder zu bezaubern als auch ein erwachsenes Publikum zu fordern. Ein Kultfilm – auch außerhalb Japans.

Dienstag, 19.11.2019, 20:30 Uhr
im Pollux by Cineplex

Menschen am Sonntag (Deutsche OV/DCP)



Fünf junge Menschen verbringen ziellos und unbeschwert ihr Wochenende miteinander und geraten zwischen Wannsee und Bahnhof Zoo in Liebesabenteuer. Kurz vor der Weltwirtschaftskrise und dem Fall der Weimarer Republik gedreht, gibt der semidokumentarische „Menschen am Sonntag“ einen faszinierenden, atmosphärisch dichten Einblick in ein pulsierendes Berlin der 1920er-Jahre, das jüngst durch „Babylon Berlin“ wieder im Fokus stand.

Dienstag, 26.11.2019, 20:30 Uhr
im Pollux by Cineplex

Once Upon A Mind

Titel: Once Upon A Mind
Autor/in: James Blunt
Genre: Pop/Folk Pop
Wertung: 

Wie das große James-Blunt-Poster in meinem Wohnzimmer verrät, wohne ich mit zwei großen Fans des britischen Singer/Songwriters zusammen. Logischerweise kam ich also nicht umhin, mir das neue Album mit dem Titel „Once Upon A Mind“ ebenfalls zu Gemüte zu führen.

Seit dem 25. Oktober ist die neue Platte erhältlich und erinnert wieder an den James Blunt zum Beginn seiner Karriere. Seit seinem Durchbruch mit „You're beautiful“ wird Blunt oft als Romantiker abgestempelt. Und anders als im Vorgängeralbum „The Afterlove“ probiert sich Blunt im neuen Album nicht mehr an elektronischen oder Hip-Hop-Beats. Die sind zwar immer noch hörbar, Blunt greift aber wieder mehr auf die



von ihm bekannten Akustikklänge zurück. Stilistisch bewegt sich „Once Upon A Mind“ zwischen schweren Klavierballaden wie „Monsters“ oder „How It Feels to Be Alive“ und Country, der in „Halfway“ durchklingt. Die Songs sind festlich und hymnisch, zudem rhythmisch ansprechend.

Was eingefleischten Fans gefällt, ist gleichzeitig aber auch die größte Schwäche des neuen Albums: Es gibt in den elf Songs nichts Überraschendes, nichts Neues, nichts Außergewöhnliches. „Once Upon A Mind“ ist James Blunt, wie man ihn kennt und/oder liebt. Wer ihn aber lieben lernen will, der kann genauso gut auf eines der anderen Alben zurückgreifen.

Daher wird das neue Album die Fans der ersten Stunde am ehesten

ansprechen. Blunt kehrt damit musikalisch und inhaltlich zu seinen Wurzeln zurück, auch weil es eines seiner persönlichsten Alben ist. Der Brite selbst spricht vom ehrlichsten Album seiner Karriere. Er singt über das Leben, die Familie, Menschen, die er liebt – und den Tod. Zwei Songs sind seinem erkrankten Vater gewidmet. In „Monsters“ etwa geht es um die Beziehung zum Vater, der auf eine Spenderniere wartet. „Wenn du einen Song über das Lebensende deines Vaters schreibst, dann arbeitest du so lange daran, bis er perfekt ist. Wenn ich den Song meinem Vater vorspiele, muss ich wirklich sichergehen, dass er absolut perfekt ist.“ Sein Vater habe den Song als „ehrlich“ empfunden, sagte Blunt der Deutschen Presse-Agentur in Berlin.

Mit „Once Upon A Mind“ spielt James Blunt seine Stärken genau aus. Starke Texte, eine unverwechselbare Stimme und rhythmische Songs, die entweder zum Mitfühlen oder Mitsingen anregen. Wer aber bisher kein Fan des Briten war, wird es durch dieses Album auch nicht werden. (rb)

TERMINE

Do. 14.11.	UCI Kinowelt – 19:30 Uhr 12. Kurzfilmnacht „Oberhausen trifft Paderborn“ Zum inzwischen 12. Mal findet das Projekt „Oberhausen trifft Paderborn“ statt, bei dem Studierende der Medienwissenschaften eine Auswahl an Kurzfilmen der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen zeigen. Tickets bekommt ihr im VVK ab dem 29.10. im Bibo-Foyer sowie in der UCI Kinowelt für 5,- €, an der Abendkasse für 6,- €.
Fr. 15.11.	Rathaus Paderborn – 17:00 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Sortir de la guerre – Nach dem Krieg“ Ab dem 15.11. zeigt die Ausstellung „Sortir de la guerre – Nach dem Krieg“ am Beispiel von Le Mans und Paderborn, wie sich das politische und gesellschaftliche Leben nach dem Ersten Weltkrieg in Frankreich und Deutschland entwickelte. Bei der Eröffnung im Rathaus wird es ein deutsch-französisches Konzert geben. Die Ausstellung ist danach bis zum 20.12. in der Galerie Bilderbogen und vom 7. bis 31.01.2020 in der Universitätsbibliothek zu sehen.
Sa. 16.11.	Turm zwischen den Gebäuden H und Q, Uni Paderborn – 10:00 – 18:00 Uhr Charity-Lauf für an Duchenne-Muskeldystrophie (DMD) erkrankte Kinder Auch dieses Jahr werden wieder Feuerwehrleute in ihren schweren Ausrüstungen die 211 Treppenstufen im Uni-Turm zwischen H und Q für einen guten Zweck rauf und runter laufen. Der Erlös geht an „Hilfe für das krebs- und schwerstkranken Kind e.V.“ und „Aktion Benni und Co.“. Zuschauer erwartet ein Angebot aus Essen und Getränken.
Mi., 20.11.	Bibo-Foyer, Uni Paderborn – 11:00 – 14:00 Uhr Launch des berufsvorbereitenden Zertifikats „upb+ Engagement. Kompetenz. Beruf.“ Interessierte können sich am 20.11. über das neue Zertifikat „upb+ Engagement. Kompetenz. Beruf.“ des Career Service und des International Office informieren. Das Zertifikat bietet eine Möglichkeit für Studierende ihr berufsrelevantes Engagement zu organisieren und strukturiert abzubilden.

Alle Termine ohne Gewähr!

Impressum

Ausgabe 254
12.11. – 25.11.2019

Redaktion:

Rahel Blanarsch (rbl)
 Raphael Bopp (rb)
 Tanja Dittmann (td)
 Christian Feismann (chf)
 Oliver Flothkötter (ofk)
 Lara Krukau (kru)
 Catharina Anne Luft genannt Pläsir (cat)
 Lisa Reime (lre)
 Alja Rennwanz (acr)
 Andreas Schellenberg (ahs)
 Michael Schneider (msc)
 Lina Schröder (lin)
 Rahel Schuchardt (ras)
 Jana Schulze (jsc)
 Wiland Vollhardt (wii)

Layout / Grafik:

Andreas Schellenberg,
Michael Schneider

Webseite:

Michael Schneider

Druck / Auflage:

Canon Deutschland GmbH,
 Hausdruckerei Universität Paderborn / 500
 Herausgeber:

Studentische Initiative
 universal e.V.
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
 universal@upb.de
 www.upb.de/universal
 IDN: 024241830 (kein Telefon!)

V.i.S.d.P. / Chefredakteurin:

Tanja Dittmann

Redaktionssitzung:

Dienstags, 13:00 Uhr, in Q2.228